

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

Erläuterungsbericht Realisierungsteil

Entwurfsleitende Idee

Bestehende Struktur aufgreifen und mit neuer Funktion in Nutzung bringen...

Dieser Umgang mit dem Bestand zieht sich als Leitmotiv durch die komplette Wettbewerbslösung, einschließlich des Ideenteils. Ein behutsamer Umgang mit dem Bestand, der bauliche Eingriffe unsichtbar erscheinen lässt, trägt dem Denkmalschutz Rechnung. Der Auftakt auf das Gelände konzentriert sich auf den Vorplatz. Dieser Ort diene ursprünglich als Dreh- und Angelpunkt für die strahlenförmige Erschließung verschiedener Funktionen auf dem gesamten Grundstück. Dieser Fokus auf den Vorplatz wird durch die runde Öffnung in der Belagsstruktur unterstützt und stellt gleichzeitig eine Verbindung zum wesentlichen Funktionsteil, den neuen unterirdischen Ausstellungsbereich, her. Es entsteht ein besonderer Präsentationsraum, der von den Besuchern entdeckt werden kann. Die neuen Funktionen des Schaumagazins können konsequent in den oberirdischen Bestandsgebäuden nachgewiesen werden, ohne die Notwendigkeit von konkurrierenden Ergänzungsbauten.

Hochbauliches Konzept: Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Die Gebäude wirken auf den ersten Blick unverändert. Die historischen Fassaden wurden herausgearbeitet und der Reiz der Architektur wieder sichtbar gemacht. Die Besucher des Schaumagazins betreten das Gebäude durch die mittige transparente ehemalige Werksdurchfahrt und entscheiden, ob sie in einen Vortrag, eine Ausstellung oder Führung gehen. Die Entscheidung besteht zwischen dem Entdecken des ehemaligen Verwaltungsgebäudes nach links und den darin angeordneten Depots oder der Erkundung der neuen unterirdischen Studioausstellung und den anschließenden oberirdischen Werkstätten und Digitalstudios, wenn man sich nach rechts wendet.

Entscheiden sie sich für die Studioausstellung, so werden sie entlang einer spannenden Szenerie durch das teils unterirdische und teils oberirdische Gebäude geführt. Nachdem die Besucher oberirdisch ihre Graderobe abgegeben haben, steigen sie eine großzügige Treppe hinab in eine neue Ausstellungswelt. Die Wegführung leitet direkt auf den besonderen Raum – „Die Ölwanne“ – zu. Hier ergibt sich nun ein völlig neuer Blick, durch die zähe Flüssigkeit über der runden Verglasung in der Decke, hinauf auf die Bestandgebäude und den Himmel. Dieser Raum erhält durch die Bewegung der Flüssigkeit über der verglasten Decke eine besondere Atmosphäre und einzigartige Lichtstimmung.

Innenarchitektonisches Konzept: Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Für die Wiederinstandsetzung und Reaktivierung des KIW-Quartiers versuchen wir, Prozesse zu beobachten, die entstehen, wenn man etwas scheinbar Unzusammenhängendes in einen Zusammenhang bringt und das, was daraus erkennbar wird, zu Tage zu fördern. Diese laborhafte Auseinandersetzung mit dem Thema Produktionsabläufe der vergangenen Nutzung des KIW-Areals und der neuen Nutzung als Schaumagazin ist Voraussetzung, um sich eine eigene Sprache zu schaffen, die dann in der gestalterischen Selbstverständlichkeit des Entwurfs resultiert.

Ausstellungsdraturgie: Die runde Deckenöffnung in der unterirdischen Studioausstellung sehen wir im gestalterischen Kontext als ein verbindendes Element zwischen Oben, Unten, Innen und Außen, Himmel und Erde. Als eine Art Reflexionsbecken, wird die Öffnung im Vorplatz beleuchtet und in Szene gesetzt. Es entstehen einzelne, sich modifizierende Momentaufnahmen. Auch von außen wird der ankommende Besucher auf den unterirdischen Ausstellungsbereich aufmerksam gemacht und kann die Fläche spielerisch erschließen.

Freiraumplanerisches Konzept: Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Auch der Freiraum geht behutsam mit dem Bestand um, erhält ihn möglichst umfänglich. Das Gelände soll nach Süden zum Mittelweg hin offen gestaltet werden, um den Blick auf das Schaumagazin freizugeben. Seitlich wird das Gebäude von Bestandsbäumen und Neupflanzungen in großen, polygonal gestalteten Rasenflächen flankiert. Die vorherrschenden Baumarten und der ruderale Charakter des Bestands mit Birken, Weiden und Ahornen soll erhalten werden. Die Bäume spenden in den seitlichen Platzarealen Schatten und erzeugen ein angenehmes Mikroklima. Zudem ist die Begrünung allein mit Rasen und Bäumen sehr pflegeleicht. Der Platz soll offen gestaltet und mit wenigen Einbauten versehen werden. Hierzu gehören in Form und Größe an PKWs erinnernde Sitzdecks, einige wenige Mastleuchten mit Spots sowie seitl. angeordnete Fahrradständer. Die Pflasterbeläge aus Schlackepflaster sollen erhalten und ergänzt werden. Dieses Material in Abgrenzung zur Umgebung bildet eine Intarsie, auf der das Schaumagazin markant platziert ist.

Denkmalgeschützter Bestand: Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Das vorliegende Konzept sieht einen konsequenten Erhalt und die Reaktivierung der Bestandsgebäude vor. Störende Anbauten werden zurückgebaut. Die ursprünglichen Wege und Fluchten auf dem Gelände werden wieder herausgestellt. Die neu zu integrierenden Funktionen respektieren die Bestandsgebäude und stellen die ursprünglichen Funktionen gestaltgebend in den Vordergrund. Die Funktion folgt dem Bestand. Die Spurensuche im Bestand lässt dabei kein Detail aus. Materialität, Oberflächen, selbst die ursprünglichen Unterbodenwannen werden in das räumliche Design mit einbezogen.

Wirtschaftlichkeit: Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

Der Entwurf verfolgt die Grundziele der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales). Das Bewertungssystem nach DGNB hilft allen Projektbeteiligten, die Kriterien des nachhaltigen Bauens konsequent zu verfolgen und zu definieren. Dieser Prozess erstreckt sich über die gesamte Projektlaufzeit und ermöglicht eine transparente und nachvollziehbare Definition von Zielen u.a. in den folgenden Einzelbereichen: Flächeneffizienz, Ressourceneinsparung, Flexibilität, Investitionskosten und Lebenszykluskosten. Dieses Planungs- und Optimierungstool fördert den Diskurs über die Verwirklichung von realistischen Nachhaltigkeitszielen der Zukunft und unterstützt eine Zertifizierung nach QNG (Qualitätssiegel Nachhaltige Gebäude).

Realisierbarkeit: Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Das Gebäude Schaumagazin ist nach Landesbauordnung MV in die Gebäudeklasse IV einzuordnen. In den zweigeschossigen Gebäudeteil (inkl. Untergeschoss) sind zwei unabhängige Rettungswege ins Freie vorhanden. Das ehemalige Verwaltungsgebäude erhält einen Raumabschluss für das vorhandene Treppenhaus. An dieses notwendige Treppenhaus werden pro Etage Nutzungseinheiten mit nicht mehr als 200 m² Nutzfläche angeschlossen. Ein notwendiger Flur ist auf diesen Etagen somit nicht planungsrelevant und die Etagen können als offene Ausstellungsflächen flexibel genutzt werden. Der zweite Rettungsweg erfolgt über das Rettungsgerät der Feuerwehr. Entsprechende Aufstellflächen sind in den Freianlagen mit eingeplant. Die tragenden Bauteile des Bestandsgebäudes erfüllen die notwendigen Brandschutzanforderungen der GK IV (hochfeuerhemmend). Die technischen Anlagen sind komplett nicht betriebsfähig und müssen erneuert werden. Voruntersuchungen des Tragwerks haben ergeben, dass die Baukonstruktion wiederverwendbar und sanierungsfähig ist.

Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude: Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

Der Einsatz einer ressourcenschonenden Bauweise wird als Selbstverständlichkeit definiert. Als Leitfaden für einen klimagerechten und nachhaltigen Umgang mit Materialien, Energie, Ressourcen und Umwelt orientieren wir uns an dem DGNB-Bewertungssystem (QNG – Qualitätssiegel Nachhaltige Gebäude). Als Planungs- und Optimierungstool hilft es allen Projektbeteiligten bei der Umsetzung einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsqualität. Im Sinne einer Quartiersplanung bewertet das DGNB-System zudem den Standort sowie die technische und prozessuale Qualität. Im Ergebnis entsteht eine nachvollziehbare und bewertbare Planungsunterlage, die eine Antragstellung auf Bundesförderung für effiziente Gebäude unterstützt (2.000 €/m², max. 10 Mio).

Qualität des Gebäudeenergiekonzepts: in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

Erste energetische Ausbaustufe: Das Hauptziel besteht darin, eine CO₂-neutrale und autarke Energieversorgung der Liegenschaft mit der benötigten Strom- und Wärmeenergie zu erreichen. Durch die Belegung der ersten sechs Hallensegmente des Sheddachs mit Solarmodulen wird der gesamte Energiebedarf für Heizung, Strom, Klimatisierung und Warmwasser für den Realisierungsteil abgedeckt. Kombinierte Solarmodule liefern sowohl Wärme als auch Solarstrom. Die Wärmepumpen beziehen die Energie effizient aus der Direktwärme der Solarmodule. Überschüssige Solareinträge werden in einem Eisspeicher zwischengespeichert. Die sommerlichen Kühllasten werden über eine Bauteilaktivierung direkt in das Heiz- und Kühlsystem eingebunden. Die passiven Solareinträge der Gebäude werden somit direkt in das Speicher-Ladesystem abgeführt.

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Das Projekt betont den Vorplatz als zentralen Anlaufpunkt, verknüpft ihn mit dem unterirdischen Ausstellungsbereich und schafft einen einzigartigen Präsentationsraum. Bestandsgebäude werden sorgfältig reaktiviert, Nachhaltigkeitsziele nach DGNB integriert. Der Freiraum wird respektvoll gestaltet, integriert Bestand und schafft eine grüne Oase. Das DGNB-Bewertungssystem dient als Leitfaden für Nachhaltigkeit und Bundesförderung. Die energetische Ausbaustufe strebt CO₂-Neutralität und Autarkie an.